

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erkheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

80. Jahrgang.

Nr. 282

Freitag, den 5. Dezember

1913.

Auf Rittergut **Lüschena** (Amtshauptmannschaft Leipzig) ist die **Rauk- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Dresden, den 3. Dezember 1913.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Für die Wahl der **Ausschussvertreter** der **Allgemeinen Ortskrankenkasse** Eibenstock sind von **Arbeitgebern** und von **Beruficherten** der Berufsgruppe **A** sowie von **Arbeitgebern** der Berufsgruppe **B** nur je ein **Wahlvorschlag** rechtzeitig eingereicht worden, die **gültig zu befinden** gewesen sind. Die auf **diesen Wahlvorschlägen** genannten Herren gelten gemäß § 10 der Wahlordnung als **gewählt**. Damit **erledigt** sich die auf Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Dezember 1913 berufene Wahl durch Stimmzettelausgabe für die genannten 3 Abteilungen.

Nur von **Beruficherten** der Berufsgruppe **B** sind **zwei Wahlvorschläge** rechtzeitig eingereicht worden. **Diese Wahlvorschläge** sind mit **B II¹** u. **B II²** bezeichnet und **zugelassen** worden. Sie können an **Rassenstelle** während der üblichen **Geschäftsstunden** eingesehen werden. Für die **Beruficherten** der Berufsgruppe **B** erfolgt entsprechend der Bekanntmachung vom 7. v. M. die **Wahl durch Stimmzettelausgabe**

am **Sonntag, den 14. Dezember 1913**

von **vormittags 11 bis nachmittags 1 Uhr** im **oberen Saale des Rathaushotels**.

Auf die Bekanntmachung vom 7. November wird erneut hingewiesen. Eibenstock, am 2. Dezember 1913.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Textilindustrie.

Hermann Müller, Vorsitzender.

Deutscher Reichstag.

181. Sitzung vom 3. Dezember 1913.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg, Delbrück, v. Jagow, Kühn, v. Fallenhayn, Visco, Kraetche, Mandel. Das Haus und die Tribünen sind voll besetzt. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Die Interpellationen über Zabern.

Es liegen Interpellationen der Fortschrittlichen Volkspartei, der Sozialdemokraten und der Elsässer vor. Die Interpellationen werden zunächst der Reihe nach begründet.

Der Fortschrittler **Röser** begründet als Erster die Interpellation seiner Freunde, und er ist dazu umsomehr berufen, als er ja Zabern im Reichstage vertritt. Der Redner bemüht sich mit Mühsung und Sachlichkeit den Stoff zu behandeln, wiewohl er auch mit scharfen Angriffen aufwartet. Vor allen tritt er der Mitteilung entgegen, daß Leutnant v. Forstner die Bedeutung des Wortes „Wades“ nicht gekannt habe. Er weist nach, daß ein früherer Regimentskommandeur den Gebrauch dieses Wortes ein für alle mal verboten habe, und daß dieser Befehl von den Offizieren bei ihrem Eintritt in das Regiment mit Namensunterschrift zur Kenntnis genommen werden mußte. Auch Herr v. Forstner habe unterzeichnet, eine Mitteilung, die lebhaftes Hört-Hörtrause auslöst. Zum Schlusse fordert der Redner die Staatsregierung auf, Uebergriffe hinten zu halten und der Gerechtigkeit die Wege zu ebnen. In schärfster Tonart folgt ihm der elsässische Genosse **Peirotes** zur Begründung der sozialdemokratischen Interpellation. Er nennt das Vorgehen des Militärs sogar Hochverrat oder zum Mindesten Verfolgungswahn. Sehr scharf ging auch der Elsässer **Gauch** mit dem Leutnant v. Forstner ins Gericht, den er einen unreifen Menschen nannte, der noch unter der Diktatur der Amme stehen müsse. Und nun erhob sich **Reichskanzler von Bethmann Hollweg**, um nachstehende Erklärungen zu geben:

Nach den Ermittlungen stellen sich die Vorgänge wie folgt: Der Leutnant v. Forstner gab in einer Instruktionsstunde einem Rekruten Anweisung, wie er sich verhalten solle, wenn er angegriffen werde und setzte dabei für den Eintritt einer bestimmten Eventualität eine Geldprämie aus, die der gleichfalls anwesende Unteroffizier noch erhöhte. Die Aussetzung der Geldprämie war selbstverständlich eine Ungehörigkeit. Bei dieser Gelegenheit hat der Leutnant demjenigen, der sich an den Rekruten vergreift, einen „Wades“ genannt und überdies die Rekruten vor dem Eintritt in die Fremdenlegion gewarnt. Dabei hat er bezüglich des Dienstes in der Fremdenlegion einen durchaus ungehörigen Ausdruck gebraucht. Die Meldung, daß er dabei die französische Fahne beschimpft habe, ist nach der Untersuchung unrichtig. Da diesem Ergebnis von gewisser Seite widersprochen wurde, ist aber die Untersuchung wieder aufgenommen worden. Sie ist noch nicht abgeschlossen. Beleidigungen einer Armee, mit der wir vor 43 Jahren in ehrenvoller Weise die Waffen gekreuzt haben, würden selbstverständlich in der deutschen Armee nicht geduldet werden. (Beif. Zustimmung). Endlich hat der Leutnant in der Instruktionsstunde dreimal Elsässer als „Wades“ tituliert und ein Rekrut hat sich auf Befehl des Unteroffiziers beim Offizier melden müssen mit der Bemerkung: „Ich bin ein Wades!“ (Hört! Hört!). Der Offizier ist rektifiziert und bestraft worden, ebenso der Unteroffizier. (Zuruf: „Aber wie!“) Die Vorgänge in der Instruktionsstunde sind von beteiligten Militärpersonen in die Öffentlichkeit getragen worden, und zwar rücksichtlich der Fremdenlegion durch ein unterzeichnetes Schrift-

stück an die Presse. Wegen dieses mit der militärischen Disziplin absolut unvereinbaren Vorgehens sehen die Schuldigen ihrer Bestrafung entgegen. (Zustimmung rechts). Die geschilderten Vorgänge waren die Quelle aller folgenden. Auch ich will nichts beschönigen oder verheimlichen, aber was lag denn bei den ersten Vorgängen vor? Ungehörigkeit eines jungen Offiziers, unerfreulich, aber nicht weltberührend. Damit steht die spätere Entwicklung in keinem Verhältnis. (Zustimmung). Bezeichnend ist, daß der „Matin“ unter den ersten war, der die Sache in seinem Sinne verwertete. Durch Artikel in der Lokalpresse ist dann die Erregung weiter geschürt worden. Man hat von einem gewissen öffentlichen Affront der Bevölkerung gesprochen. Davon kann keine Rede sein. Aber schließlich, das Wort Wades ist gefallen. Früher ist der Gebrauch des Wortes ausdrücklich an einzelnen Stellen unteragt worden, und ich erwarte mit dem Kriegsminister, daß es nach den jetzigen Erfahrungen nicht mehr vorkommt. (Beifall). Aber die Elsässer sollten doch nicht ein persönlicher sein als andere. Der Elsässer nennt den Deutschen mit Vorliebe einen Schwaben. Die Altdeutschen regen sich darüber nicht auf, ebenso wenig wie wir, wenn uns von Bayern oder Sachsen bedeuert wird, daß wir (Zuruf: „Saupreußen“) Preußen und keine Bayern oder Sachsen sind (Heiterkeit). Aber sei dem wie ihm wolle. Die Elsässer haben sich tatsächlich beleidigt gefühlt. Das ist aber keine Rechtfertigung dafür, wenn in der Folge Offiziere oder Mannschaften beleidigt werden. Der Reichskanzler geht dann auf die Vorgänge selbst ein und bemerkt weiter: Soweit festgestellt werden konnte, lag eine gefehliche Bejahung nicht vor, soweit es sich nicht um Festnahme auf frischer Tat gehandelt haben sollte, in welchem Falle die Festgenommenen sofort an die Polizeibehörden hätten abgegeben werden müssen. (Hört! Hört! links). Das Militär ist in dieser Weise eingeschritten, weil es der Ansicht war, daß die zivilen Sicherheitsorgane versagt und den Militärs bisher keinen genügenden Schutz gewährt hätten. Die Zivilbehörden von Zabern bestritten das aber auf das allerentschiedenste. (Hört! Hört!). Die Ansichten stehen sich also schroff gegenüber. Wer Recht hat, kann ich noch nicht entscheiden, und ob es in der Zukunft möglich sein wird, im Augenblick auch nicht sagen. (Lärm links, Zuruf des Abg. Ledebour: Das ist Ihre Bankrotterklärung!) Das Militär erklärt, daß es den Zivilbehörden selbst bei der vorgenommenen Verstärkung nicht möglich ist, überall sofort zur Stelle zu sein (Heiterkeit). Ich glaube, das ist nach der Vorgeschichte nicht ganz unberechtigt. (Große Unruhe links). Die Militärbehörde vertritt den Standpunkt, daß Militärs Beleidigungen nicht auf sich sitzen lassen dürfen, namentlich eine ganze Kette aufeinander folgender Beleidigungen. (Unruhe und Zurufe links). Ob wegen Gesetzesverletzung zivilrechtliche Entschädigungsansprüche geltend gemacht werden können, wird der Richter entscheiden. Ich bitte aber, nicht zu vergessen, daß die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen, nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht (Andauernder Lärm links). Ohne das kann keine Armee der Welt bestehen. Der Kopf des Königs muß unter allen Umständen respektiert werden. (Andauernder Lärm links). Es ist die Pflicht der Behörde, die Menschen am Leben zu schützen. Das es wenigstens das Bewußtsein dieser Pflicht war, was die Militärbehörde in Zabern zum Einschreiten veranlaßte, das ist für mich nicht zweifelhaft, auch wenn in der Folge bei den ergriffenen Maßnahmen die gefehlichen Grenzen nicht eingehalten wurden.

(Alta und Unruhe links). Ich lege aber scharfe Verwahrung dagegen ein, daß der Abgeordnete Peirotes unter nicht mißzuverstehendem Hinweis auf die Offiziere von Hochverrat gesprochen hat. (Lärmende Zurufe der Soz.). Es ist richtig, die traurigen Vorgänge in Zabern als den Ausdruck eines tiefgehenden Gegensatzes zwischen Militär und Zivil anzusehen. Der Vorfall ist aus verhältnismäßig kleinen örtlichen Vorgängen, aus kränkenden Worten in der Kaserne, aus bubenhaften Schmähungen auf der Straße unter fortgesetzter Steigerung von Wirtung und Gegenwirkung erwachsen. Wir wollen nicht an der Vergangenheit festhalten, sondern auf die Zukunft sehen. Es kommt darauf an, daß in Zabern wieder normale Zustände eintreten und eine gesunde Kooperation zwischen den Organen der Gewalten sich einstellt. Ein General ist nach Zabern entsandt worden, um von militärischer Seite das Nötige zu veranlassen. Ich habe vorigen Montag gesagt: „Die Autorität der öffentlichen Gewalt muß ebenso geschützt werden, wie die Autorität des Gesetzes.“ Dabei bleibe ich und dabei muß ich bleiben. (Beifall rechts). — Andauernder Lärm und Rufen der Soz.).

Kriegsminister v. Fallenhayn:

Meine Antwort auf die Anfrage über die Vorgänge in Zabern konnte nicht die Zuficherung enthalten, daß sich die Militärbehörden vor lärmenden Tumultuanten und heberischen Preßorganen..... (Gr. Lärm bei den Soz., Elsässern und im Zentrum. Viele Abgeordnete drängen erregt nach vorn und rufen Unwahrheit, Skandal! Der Abgeordnete Ledebour springt auf die Treppe und schreit den Kriegsminister an). Die Zuficherung nämlich, daß die Militärbehörden sich den von lärmenden Tumultuanten und heberischen Preßorganen gestellten Forderungen fügen wollten. (Große Entrüstungsstürme. Zurufe: Herunter von der Tribüne!) Das ist der springende Punkt, um den sich seit dem 9. Novbr. der ganz Spektakel in Zabern drehte u. es ist nicht die mehr oder minder übertriebene Befehlshaltung des Leutnants oder seiner Rekruten. Man wollte durch Preßtreibereien ungeheuren Einfluß üben. (Lärm und Lachen links). Würden die Militärbehörden zurückgewichen sein, so wäre vielleicht für einen Augenblick Ruhe geschaffen, aber die Ruhe wäre trügerisch gewesen, denn der Appetit kommt beim Essen. Der Versuch würde einen Nachfolger gefunden haben. So nähert man sich dem Chaos. Wir wünschen Ordnung und Aufrechterhaltung der Gesehe. Die Armee konnte also nicht zurückweichen. Ohne die Armee stände nicht ein Stein dieser stolzen Mauer hier. Kein Arbeiter könnte sein Brot in Frieden verdienen. Zu den Lebensbedingungen der Armee gehört aber die Aufrechterhaltung der Disziplin und des Ehrgefühls. Ich spreche von dem Ehrgefühl, daß es dem Soldaten nicht einen Augenblick zweifelhaft sein soll, wenn es sich um die Entscheidung zwischen Schande und Tod handelt. (Rufe links: Zur Sache!) Der Soldat darf nicht dauernd planmäßige Beschimpfungen ertragen. Die Armee braucht junge Führer so sehr, daß sie gern manchmal die etwas täppischen Aeußerungen ihres jugendlichen Uebermutes in Kauf nimmt. — Darum trat man in die Besprechung ein, in der als Erster ein Zentrumredner, Herr Lehrenbach das Wort erhielt, der sich durch die Darlegungen vom Regierungstische keineswegs für befriedigt erklärte und das Verhalten des Militärs in Zabern einer scharfen Kritik unterzog. Eine etwas mildere Tonart vertrat der Nationalliberale v. Caller, der aber gleichwohl schwere

Beforgnisse über die künftige Gestaltung der Verhältnisse in Elfaß Vorbringen nicht verhehlen konnte. Herr v. Falkenhayn erwiderte noch kurz auf einige Angriffe des Herrn Fehrenbach, worauf man die Weiterberatung auf morgen vertagte. Zur Verlesung gelangte noch ein Antrag der Fortschrittler und Sozialdemokraten, dem Reichskanzler mitzuteilen, daß seine Darlegungen in der Angelegenheit von Zabern den Anschauungen des Reichstages nicht entsprächen, also eine Art Mißtrauensvotum. Jegend welchen praktischen Erfolg dürfte dieses aber, auch wenn es angenommen werden sollte, sicherlich nicht haben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser ist Mittwoch mittag 12 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhofe in Baden-Baden eingetroffen und vom Großherzog von Baden empfangen worden. Der Besuch des Kaisers galt seiner Tante, der Großherzoginwitwe Luise von Baden, die am gestrigen Mittwoch ihren 75. Geburtstag beging.

Die Kandidatur des Prinzen Wied. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Berlin: Die Zustimmungserklärungen der Großmächte zur Anwartschaft des Prinzen Wilhelm zu Wied auf den albanesischen Thron sind nunmehr vollständig in Berlin abgeklungen worden und werden zur Kenntnis des Prinzen gebracht werden.

Rücktritt des Führers der liberalen Landtagsfraktion in Bayern. Dr. Casselmann, der Führer der liberalen Landtagsfraktion in Bayern hat infolge der Vorkommnisse nach der Abstimmung über die Zivilliste seinen Rücktritt von der Fraktionsleitung erklärt.

Belgien.

Der obligatorische Schulunterricht in Belgien. In der am Dienstag begonnene Spezialberatung des Schulgesetzes in der belgischen Kammer wurde der obligatorische Schulunterricht im Prinzip einstimmig angenommen.

Frankreich.

Die französische Kabinettskrise. Der Präsident der französischen Republik empfing Mittwoch morgen um 9 Uhr Barthou, mit dem er eine Stunde konferierte. Um 11 Uhr vormittags berief der Präsident den Präsidenten des Senats Dubouff zu sich und um 3 Uhr erschien der Kammerpräsident Dechanel im Elysée. Ferner empfing Poincaré noch die beiden Berichterstatter der Budgetkommission, Cochery und Rouleux. Es fand keine Kammerberatung statt, jedoch waren eine große Anzahl Deputierter im Parlament erschienen, die an einem vom Präsidenten gegebenen Frühstück teilnahmen. Entgegen den bisherigen Gepflogenheiten bei einer Ministerkrise wurden am Mittwoch wenig Vermutungen darüber laut, wie die Krise gelöst werden wird. Nur spricht man davon, daß Jean Dupuy damit beschäftigt sei, eine Gruppe zu bilden, die gemittelt wäre, die Portefeuilles zu übernehmen. Die politischen Kreise beschäftigen sich eingehend mit der auswärtigen Lage, die man allgemein für so kritisch hält, daß es nicht geraten scheint, das Portefeuille des Aeußen in andere Hände zu legen, da die begonnenen Unterhandlungen wohl am besten nur von Pichon mit Erfolg zu Ende geführt werden könnten.

Türkei.

Die deutsche Militärmission in der Türkei. Die Anstellungsbefehle für Generalleutnant Viman von Sanders als General in der türkischen Armee und Chef der deutschen Militärmission ist vom Sultan unterzeichnet worden.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 4. Dezember. Von zuständiger Seite erfahren wir, daß für das 2. Diakonat an der hiesigen Kirche Herr Predigtamtstribunal Frank durch das eo-luth. Landeskonsistorium designiert worden ist. Derselbe ist zur Zeit Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig. Seine Einführung in das ihm übertragene Amt wird voraussichtlich sehr bald erfolgen, da die Verhältnisse eine rasche Besetzung der Stelle dringend erwünscht erscheinen lassen.

Eibenstock, 4. Dezember. Der außerordentlich milde und sonnige Spätherbst zeitigt selbst hier im oberen Erzgebirge die wunderlichsten Erscheinungen. So konnte man heute morgen auf einem Baum in einem Garten an der Dreifaltigkeitsstraße eine Schar — Staare beobachten. Staare, im Dezember im Erzgebirge! Das ist gewiß eine Seltenheit. Uebrigens entwickeln sich in demselben Garten gegenwärtig die Kinder Floras noch in erstaunlicher Weise. So kann man noch blühende Stiefmütterchen usw. bewundern.

Dresden, 3. Dezember. In der Kapelle des königlichen Palais am Taschenberge fand heute früh 8 Uhr die Firmung Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzessinnen Margarete und Maria Alex durch den Bischof Dr. Schaefer statt. Der Firmung wohnten Se. Majestät der König und ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz Georg, die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich, Prinzessin Anna und Prinzessin Mathilde, sowie Ihre Kaiserliche und königliche Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josepha von Oesterreich bei.

Dresden, 3. Dezember. Die Abgeordneten Böhme, Heymann, Träder und Genossen fordern die Uebernahme der Alterszulagen der Pfarrer auf die Staatskasse in folgendem Antrag, der bei der zweiten Kammer eingegangen ist: „Die Kammer wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Alterszulagen der Pfarrer auf die Staatskasse übernommen werden.“

Dresden, 3. Dezember. In den Kreisen der sächsischen Automobilisten trägt man sich mit dem Plan, auf dem Flugplatz in Dresden-Raditz eine Automobilrennbahn anzulegen. Der Platz würde sich zu dem beabsichtigten Zweck sehr gut eignen. Die nach dem Muster der Brooklandrennbahn anzulegende Zement-Elipse würde nach Fertigstellung die erste Automobilrennbahn in Deutschland sein. Durch die Schaffung dieser Bahn hofft man, gleichzeitig der Industrie dienlich zu sein und Automobilfabriken zu Zweigniederlassungen in Dresden zu veranlassen. Dem Rat der Stadt Dresden ist der Plan zur weiteren Untersuchung vorgelegt worden.

Dresden, 3. Dezember. Eine in der Helgolandsstraße wohnende Arbeiterchefrau bereitete heute vormittag ihrem Leben auf schreckliche Weise ein Ende. Während der Abwesenheit ihres Mannes übergieß sie sich mit Petroleum und zündete dies an. Als der Mann zurückkehrte, fand er seine Frau nur noch als verkohlte Leiche vor. Der Grund zu der Tat ist in unheilbarer Krankheit zu suchen.

Leipzig, 3. Dezember. In Baunsdorf fand gestern vormittag in Gegenwart des Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenants Adler v. Keller und seines Adjutanten Majors König die feierliche Einweihung eines Kriegerdenkmals zum Andenken an die im Jahre 1813 gefallenen Oesterreicher statt. Der Feier wohnten ferner bei der Amtshauptmann von Kollitz-Ballwig, die Mitglieder des Oesterreichischen Konsulats in Leipzig, der Gemeindevorstand in Baunsdorf und die dortige Geistlichkeit. Es wurden verschiedene Ansprachen gehalten. Das Denkmal besteht aus einem Steine, der mit einem oesterreichischen Doppeladler geschmückt ist.

Leipzig, 3. Dezember. Der Chauffeur Alfred Sellner, der am Abend des 29. September einen Zusammenstoß zwischen einem Automobilomnibus u. einem elektrischen Straßenbahnwagen auf dem Windmühlweg verschuldet hatte, wobei 18 Personen, meist oesterreichische Staatsangehörige zum Teil schwer verletzt wurden, ist heute von der vierten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu 6 Monaten Gefängnis und wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen des Gesetzes bezüglich des öffentlichen Verkehrs mit Kraftfahrzeuges zu 2 Wochen Haftstrafe verurteilt. Einer der schwer Verletzten bei dem Unfall, der Kaufmann Adolf Ehrenfreund aus Wien, war kurzer Zeit darauf im Krankenhaus gestorben. Der Angeklagte Sellner wurde gegen Stellung von 1000 Mark Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Riesa, 2. Dezember. Eine für unser Heer bedeutsame Erfindung ist von Frau Ida Böhme in Gröba bei Riesa gemacht worden. Es handelt sich um ein betäubendes Pulver für militärische Zwecke. Das preussische Kriegsministerium ebenso, wie gemeldet, das sächsische hat die Wichtigkeit der Erfindung für den Kriegsfall festgestellt, und auch der deutsche Kronprinz bringt der Angelegenheit lebhaftes Interesse entgegen. Der Wert der Erfindung besteht darin, daß mit diesem Pulver versehene Granaten nach ihrer Explosion ein Gas ausströmen, das betäubend wirkt, sodas die Mannschaften in einen 7-8 Stunden dauernden tiefen Schlaf verfallen. Die Bedeutung der von Frau Böhme gemachten Erfindung wird auch durch die Tatsache erwiesen, daß bereits fremde Mächte an die Erfinderin mit dem Anerbieten herantreten sind, die Erfindung aufzukaufen. Die Erwerbung der Erfindung durch das preussische Kriegsministerium darf als sicher gelten.

Schwarzenberg, 2. Dez. Die gestrige Stadtverordnetenwahl, an der sich von 855 Wahlberechtigten 530 beteiligten, ergab mit großer Mehrheit die Wiederwahl der bisherigen Stadtverordneten. Die Sozialdemokraten brachten keinen Kandidaten durch.

Blauen, 3. Dezember. Das Ministerium des Innern hat bestimmt, daß die vom Reichskanzler der höheren Abteilung der öffentlichen Handelslehranstalt zu Blauen i. V. verliehene Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst bereits Oftern 1914 in Kraft tritt.

Blauen, 3. Dezbr. Nachdem die Ergebnisse der Urwahlen zur diesjährigen Ergänzungswahl der Handelskammer Blauen bei der letzteren nunmehr von den zuständigen Behörden eingegangen sind, ist der Termin für die Hauptwahl von der Kammer auf Freitag, den 12. Dezember dieses Jahres anberaumt worden. Die Herren Wahlmänner sind hierzu entsprechend geladen worden, und zwar findet die Hauptwahl an dem genannten Tage unter Leitung des Herrn Handelskammerpräsidenten Kommerzienrat Wächter im Saale des Innungshauses in Blauen, Gottschaldstraße 22, statt. An die Hauptwahl wird sich das übliche Essen anschließen.

Rodewisch i. Vogt., 3. Dezember. Der 7 Jahre alte Sohn der Familie Karl Müller fand beim Rüsseessen den Tod durch Erstickten. Dem Knaben war ein Nughäutchen in die Luftröhre geraten und es gelang nicht, schnell genug das Stück zu entfernen.

Eingefandt.

In der Nummer 280 dieses Blattes ist ein kurzer Abschnitt aus einer Rede zu lesen, die der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Hertling in der Kammer der Abgeordneten zu München gehalten hat. Der Schluß lautet:

„Jetzt aber muß in diesen Rüstungen Ruhe eintreten, auf Jahre hinaus ist das deutsche Volk nicht imstande, weitere La-

sten zu tragen.“ (Beifall auf allen Seiten des Hauses).

Wir erklären hierzu:

Ohne Zweifel hat Herr v. Hertling nicht daran gedacht, daß gerade diese Worte seiner Rede hervorgehoben und zu weitester Verbreitung gebracht werden würden. Andernfalls hätte er sie in abgeänderter Weise gesprochen oder zum mindesten hinzugefügt:

Selbstverständlich darf nicht die Unabhängigkeit u. Ehre Deutschlands in Gefahr stehen; denn in solchem Falle ist das deutsche Volk zu noch größeren Opfern bereit, wie es dies vor 100 Jahren in glänzender Weise bewiesen hat.

Vielleicht hätte er noch gesagt: „Nichtswürdig ist die Ration, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre.“ Und hoffentlich hätte auch diesen Worten der Beifall auf allen Seiten des Hauses nicht gefehlt.

Einige patriotische Männer von Eibenstock.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 3. Dezember. II. Kammer. Der Präsident eröffnet die Sitzung kurz nach ein Uhr. Auf der Tagesordnung steht die allgemeine Vorberatung über das Dekret Nr. 14, betreffend die Ueberfahrt über den Vermögensstand der Altersrentenbank am Schlusse des Jahres 1909 und das Dekret Nr. 17, betreffend den Entwurf der Abänderung des Gesetzes über die Einrichtung der Altersrentenbank vom 3. Juli 1904. Finanzminister v. Seydewitz begründet einleitend beide Vorlagen und macht einige statistische Angaben über die Altersrentenbank. Nachdem die Abgeordneten Lößner (Natl.), Spieß (Konf.) und Koch (Fortchr.) zu der Angelegenheit gesprochen, werden die beiden Dekrete antragsgemäß an die Gesetzgebungsdeputation überwiesen. Die nächste Sitzung morgen vormittag 11 Uhr: Verschiedene Etatkapitel. Schluß 2¹/₂ Uhr.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

Redaktion verortet.

5. Dezember 1813. An diesem Tage ergab sich Lübeck dem schwedischen Kronprinzen, der in diesem Kriege energisch und umsichtig vorging und keine Zeit verlor. Damit war die Hauptstellung der Dänen bei Olbesloe, da sie nun von zwei Seiten bedroht wurden, unhaltbar geworden. Prinz Friedrich von Hessen zog sich mit den Dänen zurück und suchte über Kiel Rendsburg zu erreichen. — Die Hohe Kommission in Frankfurt, d. h. die Zentralverwaltung der Verbündeten unter dem Freiherrn v. Stein, hatte die Aufgabe der Errichtung von Landwehr und Landsturm, also eine völlige Volksbewaffnung, in den von den Franzosen befreiten Ländern des Rheinlandes. Sehr bald mußte diese Kommission inne werden, daß ihr schwere Hindernisse bereitet wurden; die Fürsten förderten die Truppenaushebungen in keiner Weise, es war schon viel, wenn sie ihnen keine Hindernisse in den Weg legten und das Volk, das die alten Mißbräuche der Regierungen wieder aufleben sah, eifrig auch nicht mit besonderer Begeisterung zu den Waffen. So war es denn schon ein großer Erfolg der Kommission, daß sie von den 200 000 Mann, die vorgesehen waren, wenigstens die Hälfte ins Feld stellen, für den Unterhalt der Truppen sorgen, Beihilfe zu den Kriegskosten schaffen und Bazarette einrichten konnte.

Zwei Helden.

Preisgekrönter Roman aus der Zeit vor hundert Jahren von M. Tromweschhausen.

(40. Fortsetzung.)

„Du bist schon überwunden, Viebling,“ sagte er und strich liebkosend über ihre nasse Wange; denn unaufhaltsam rollten Tränen darauf nieder. „Daß uns nicht davon sprechen und die letzten Minuten unseres Beisammenseins austofsen.“

Ja, Ermentrude hatte sich ergeben. Bis jetzt war all ihr Sinnen auf die Rettung des Gatten gerichtet gewesen. Jetzt ging sie einen Schritt weiter. Sie brachte es in der Selbstlosigkeit ihres reinen, tapferen Herzens und in dem feinen Anpassungsvermögen, das ihr eigen war, fertig, sich völlig in die Seele ihres Mannes zu versetzen und so eins mit ihm zu werden, daß sie verstand, so und nicht anders mußte er handeln. Aber in dieser Stunde brach etwas in ihr. Eine Saite zerriß für immer.

Sie aber war noch nicht so weit. Sie drang weiter in Friedrich von Saffer.

„Du mußt, du mußt!“ wiederholte sie. „Ich will es, Friedrich. Du darfst mir das nicht antun, daß ich dich verlöre. Ich dulde es nicht. Es ist so leicht zu ändern, so spielen leicht. Schlüpf in meine Kleider und geh. Ach, geh doch, Friedrich! Morgen folge ich dir, ich verpfehle es dir. Ganz gewiß, morgen bin ich bei dir.“

Sie mußte nicht mehr, was sie redete. Tödlische Angst und leidenschaftliche Liebe stritten in ihr und rauten ihr fast den Verstand.

Und Friedrich von Saffer lauschte den wilden, heißen Worten und ruhte einige Augenblicke wohlthätig in dem ungemessenen Reichtum solcher Liebe, aber dann ermannte er sich.

„Genug,“ sagte er und machte sich frei aus der Umklammerung ihrer Hände. „Ich danke dir für deine Aufopferung, aber annehmen kann ich sie nicht.“

Degea

Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige: „Degea“ den besten Glühkörper der Auergeleuchtungsart!

Glühkörper

Erhältlich bei der Gasanstalt, Ludwig Gläss, Eibenstock und in allen besseren Installationsgeschäften.

"Du sollst sie aber annehmen, Friedrich! Ich ver-
 weibe nicht, warum du es nicht tun willst," rief sie
 mit Tränen des Jorns.
 "Das verheißt du nicht? Antworte mir: achtest
 du noch den Mann, der die Flucht ergreift und läßt
 an seiner Stelle ein Weib im Kerker zurück? Ant-
 worte mir: achtest du den?"

"Darüber will ich nicht nachdenken!" rief sie mit
 wilden Augen. "Ich will dein Leben." Alles andere
 gilt mir gleich.
 "Aber mir nicht," antwortete er ruhig und stolz.
 "Wilst du, mein Weib, nicht dafür sorgen, daß
 meines Gatten Ehre über das Grab hinaus fleckenlos
 bleibe, so muß ich es tun."

Sie stürzte auf die Erde und umfaßte seine Knie.
 "Gestern habe ich vor deinem Feinde am Boden
 gelegen," schluchzte sie heiser. "Ich hätte nur schlecht
 zu sein brauchen, nur schlecht, und ich wäre erhört
 worden. Und du willst mich abweisen?"
 "Ich danke dir, daß du nicht schwach warst unserem
 Feinde gegenüber, selbst um mein Leben zu
 retten. Verlange aber auch du nicht, daß ich meine Eh-
 re preisgebe, um mein Leben zu erhalten."

Er nahm sie in seine Arme und hob sie auf.
 Vom Turme der Friedenskirche hub die Uhr an
 zu schlagen in festen, harten Tönen, laut und dröhnend.
 Sechs Uhr. Markdurchdringend trafen die Schläge
 das Ohr der Gefangenen und ihrer Frauen. Sie
 hörten den schweren Schritt des Wächters. Die
 Schlüssel klirrten aneinander, während er den richti-
 gen herausuchte. Die Tür sprang auf.
 "Sechs Uhr. Die Stunde ist um," sagte die rauhe
 Stimme.

Stumm drückten die Männer ihre Frauen an sich
 und winkten ihnen, zu gehen.
 Ermentrud gehorchte sofort. Sie schlug den Arm
 um ihre Schwester und führte die völlig Gebrochene
 mit sich hinaus.

Neunzehntes Kapitel.
Die Lösung.

Grau zog der Morgen herauf. Es lag Schnee in
 der Luft, sagten die Leute.
 Früh schon brachte die rindliche Frau Simon
 ihren Mieterinnen die Morgensuppe hinauf. Sie
 hatte viel zu erzählen, und wenn sie auch spärliche
 Antwort erhielt, so war ihr das gerade recht. Desto
 mehr konnte sie die Bräunlein ihrer Verebtsamkeit
 fließen lassen.

Natürlich würde in Rüstern nur von den Gefan-
 genen gesprochen.
 "Heute morgen um zehn Uhr werden sie ins Rat-
 haus gebracht," berichtete sie. "Da wird das Kriegs-
 gericht über sie abgehalten. General d'Agoult ist
 eigens deswegen herübergekommen, um den Vorsitz
 zu führen. Unser armer Prediger Giesel muß dol-
 metschen. Das wird ihm sauer genug werden. Aber
 er kann nichts machen, er muß gehorchen. Jetzt will
 ich mal sehen, was es Neues gibt. Später komme ich
 wieder und erzähle Ihnen. Oder wollen Sie nicht
 selber auf die Straße treten und ein bißchen plaudern?
 Es ist ganz hübsch da unten."

"O nein, nein!" antwortete Hilba zusammen-
 schauernd.
 "Danke, gute Frau Simon. Wir bleiben lieber
 hier," sagte Ermentrud.
 "Wie Sie wollen. Essen Sie auch Ihre Suppe,
 ich bin bald wieder da."

Hilba huschten die kleinen Füße die Treppe hinab.
 Ermentrud und Hilba hatten wieder ihre Bauern-
 tracht an, um alles Aufsehen zu vermeiden. Sie
 sprachen nicht. Das Frühstück stand unberührt zwi-
 schen ihnen.
 Die Stunden zogen bleischwer dahin.
 Zwischen neun und zehn Uhr mehrte sich das
 Bock in den Straßen. Heute hielt sich nicht nur das
 Bock draußen auf, das bei allen kleinen Anlässen gaff-
 te, sondern auch die besseren Bürgersteute,
 viele feingekleidete Herren und Damen mischten sich
 darunter.

Soldaten in großer Zahl ritten und marschierten
 nach dem Marktplatz. Es war ein beständiges Hin-
 und Herwogen. Je mehr die Stunde vorrückte, desto
 stärker wurde der Zufuß.

Auf dem Marktplatz stand die Menge Kopf an
 Kopf gedrängt. Erwartungsvoll richteten sich alle
 Augen auf das Rathaus, obgleich man wußte, daß
 die Gefangenen durch eine Seitentür herdingeführt
 werden sollten und niemand sie zu sehen bekam.
 Zehn Uhr!

Hilba schrie laut auf, als sie den harten Klang
 hörte. Im Geiste folgte sie den Gefangenen. Jetzt
 standen sie vor den Richtern, jetzt mußten sie zum
 dritten Male den peinigenden Fragen standhalten,
 um dann dem Tode überliefert zu werden.

Aber war vielleicht doch nicht alles aus? Beim
 Kriegsgericht wurde nach Stimmenmehrheit ent-
 schieden. Wenn nun mehr Stimmen gegen den
 Tod stimmten? Oder eine einzige Stimme mehr?
 Hilba stockte der Atem.

Dann blieben sie am Leben.
 Die Unruhe draußen mehrte sich. Hilba verhallte
 ihre Ohren vor den Tönen, die herein drangen. Zu-
 sammengekauert saß sie in einer Ecke.

Ermentrud aber kniete an dem runden Fenster.
 Auch sie sah nichts von dem Menschengewühl, hörte
 nichts von dem Stimmengewirr. Sie drückte ihr Ge-
 sicht gegen die kleinen Scheiben und hob Augen und
 Hände zum Himmel empor.

"O Gott, der du bist, Gott, zu dem wir in der
 höchsten Not kommen sollen, steh du neben
 ihnen, steh du neben uns; denn wir sind ganz ver-
 lassen. Wo ist die Kraft, die du uns versprochen hast,
 wenn die Last des Unglücks über unserm Haupte sich
 entlastet und uns zerbricht? Gib sie uns. Trage du,
 was wir nicht tragen können. Sende deine Engel,
 uns zu stärken."

Hilbas Seele aber schrie in dieser letzten Stunde
 noch hinauf zu Gott um Rettung.
 Es schlug elf. Es schlug zwölf.
 Hilbas Unruhe wuchs.
 (Schluß folgt.)

Gar nicht selten kann man auch heute noch ganz vermooste Wie-
 sen und Viehwiesen (Hungerweiden) sehen, auf denen nur Unkräuter
 aber keine guten Futtergräser und Kleegrasen wachsen. Man sollte es
 kaum für möglich halten, daß es ein Landwirt heute überhaupt noch
 fertig bringt, seine Wiesen und Weiden nicht sorgfältig zu pflegen und
 reichlich zu düngen, da sich dies erfahrungsgemäß bei geringen Kosten
 ja so außerordentlich verlohnt.

Wettervorhersage für den 5. Dezember 1913.
 Lebhafteste Westwinde, wolkig, milde, zeitweise Niederschlag.
 Niedererschlag in Eibenstock, gemessen am 4. Dezbr., früh 7 Uhr
 .. mm .. 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Chemnitzer Marktpreise
 vom 3. Dezember 1913

| | | |
|---------------------------------------|---------------------------|--------------------------------------|
| Weizen, fremde Sorten | 10 R. 75 Pf. 11 R. 70 Pf. | für 50 kg mit 1000 kg Kleinfuß |
| " südl., 70-73 kg | 8 . 40 . . . 8 . 80 . | |
| " " 73-77 kg | 8 . 90 . . . 9 . 50 . | |
| Roggen, südlischer | 7 . 90 . . . 8 . 20 . | |
| " preußischer | 8 . 20 . . . 8 . 35 . | |
| Gerstebroggen, südlischer, beidseitig | 8 . 25 . . . 7 . 50 . | |
| Roggen, fremder | 8 . 80 . . . 8 . 80 . | |
| Gerste, Braun-, fremde | 9 10 . 50 . | |
| " südlische | 8 9 | |
| " Futter-, südlische | 8 . 90 . . . 7 . 20 . | |
| Hafer, südlischer | 7 . 70 . . . 8 . 20 . | |
| " bezeugnet | 6 . 50 . . . 7 . 25 . | |
| " südl. bezeugn., alt u. neu | 8 8 | |
| " preußischer, alter | 8 . 05 . . . 8 . 35 . | |
| " neuer | 8 8 | |
| ausländischer | 8 8 | |
| Erbsen, Koch- und Futter- | 10 . 50 . . . 11 | |
| Hru | 9 9 . 10 . | |
| " gebündelt | 8 . 60 . . . 4 | |
| Stroh, Stoppelstroh | 2 . 10 . . . 2 . 30 . | |
| " Maschinenstroh | 1 . 40 . . . 1 . 70 . | |
| Langstroh | 1 1 . 30 . | |
| Stammstroh | 2 . 50 . . . 3 | |
| Kartoffeln, inländische | 2 2 | |
| ausländische | 2 2 | |
| Butter | 2 . 70 . . . 2 . 90 . | |
| Berzel Auftrieb - Stück | 104 104 | |

Fremdenliste.
 Uebernächter haben im
 Rathaus: Alfred Weibel, Oberpostinspektor, Chemnitz. Hugo
 Friedrich, Rfm., Leipzig. Paul Fischer, Kraftwagenführer, Plauen i. V.
 Reichshof: Hermann Aug., Rfm., Chemnitz. Rich. Seidenfuß,
 Rfm., Chemnitz. William Küstner, Rfm., Annaberg. Paul Strodel,
 Rfm., Annaberg. Rich. Weidmüller, Rfm., Annaberg.
 Stadt Leipzig: Johann Wigel, Rfm., Leipzig. Hugo Geriel,
 Rfm., Leipzig. Carl Hübel, Rfm., Leipzig. Max Zimmermann m. Fam.,
 Rfm., Nürnberg. Paul Brunner, Rfm., Reichenbach i. S. G. Weis-
 slog, Rfm., Chemnitz. A. Walter, Rfm., Burgstädt i. Sa. Carl Sedert,
 Insp.-Beamter, Dresden. Hugo Stein, Rfm., Schwöge.
 Stadt Dresden: Hugo Rutloff, Bäckermeister, Chemnitz.
 Deutsches Haus: Hugo Schülze, Rfm., Stegmar.
 Gasthaus, Brauerei: Eduard Lautenhahn, Handelsmann,
 Gollberg. Paul Hopf, Stilmesser, Plauen i. V.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 4. Dezember. Der bekannte Sozialpoli-
 tiker des Zentrums, Reichstagsabgeordneter Dize ist schwer
 an Lungenerkrankung erkrankt.

— Berlin, 4. Dezember. Gerüchte über Rück-
 trittsabsichten der reichsständischen Regierung waren
 gestern in hiesigen parlamentarischen Kreisen, wie auch in
 Straßburg verbreitet. Der "Volks-Anz." erhielt auf eine An-
 frage vom Statthalter Grafen Wedel folgende Antwort:
 "Ich habe Rücktrittsgesuch nicht eingereicht.
 Wedel."

— Straßburg, 4. Dezember. Straßburg u.
 ganz Elsaß beschäftigte sich gestern mit der Ba-
 berner Interpellation im Reichstage. Die
 Spannung, mit der die Nachricht erwartet wurde, läßt
 sich nicht beschreiben. Die Interpellation war das
 einzige Tagesgespräch. Um 7/7 Uhr abends
 erschien die erste Meldung. Sie rief ungeheure
 Aufsehen hervor. Ueberall bildeten sich dichte Grup-
 pen, sodas verschiedene Male die Polizei ein-
 schreiten mußte, um Störungen des Verkehrs
 zu verhindern. Die Polizei hatte überhaupt umfang-
 sende Vorkehrungen getroffen und Patrouillen bewegten
 sich ständig durch die Straßen. Die Erregung wuchs
 ins Unermeßliche als die Gerüchte über die Debatte
 bekannt wurden. Die Rede des Reichsfinanziers und
 Kriegsministers haben eine starke Entrüstung hervor-
 gerufen, wie seit Jahr und Tag kein Ereignis in
 Elsaß-Lothringen.

— Zabern, 4. Dezember. Gestern kam es zu einem
 neuen Zwischenfall. (Der uns allerdings nicht ganz
 tendenzfrei geschildert zu sein scheint. D. R.) Oberst v.
 Reutter war nach Dettweiler geritten, hielt vor dem
 Hause des Bürgermeisters, Justizrat Knock und ließ
 sich den alten weißhaarigen Herrn vor die Türe rufen.
 Diesem machte er dann die heftigsten Vorwürfe, daß
 er den von Leutnant v. Forstner verhafteten Krüppel
 nach dem Verhör wieder freigelassen habe. Als sich
 der Bürgermeister damit verteidigte, daß der Verwun-
 dete stark blutete und er ihn nicht für gefährlich gehal-
 ten habe, antwortete der Oberst: Das tut ihr Zivi-
 listen ja immer. Gab seinem Pferde die Sporen und
 ritt davon, ohne den alten Herrn noch eines Grußes
 oder eines Wortes gewürdigt zu haben.

— Petersburg, 4. Dezember. Die Entsendung
 der deutschen Militärmission hält die russische
 Presse noch weiter in Atem. So versichert jetzt das "Vö-
 senjournal", daß Frankreich und England ebenso wie Ruß-
 land eine Stellung, wie man sie für den deutschen General
 in Konstantinopel geschaffen habe, nicht unbeantwortet lassen
 könne. Diese Stellung komme fast einem Protektorat über
 die Türkei gleich.

— Paris, 4. Dez. Die gestrigen Unterhand-
 lungen Boincarés mit den verschiedenen politischen Per-
 sönlichkeiten drehten sich in erster Linie um die Finanzfrage,
 die ja auch zur augenblicklichen Krise geführt habe. Der
 Präsident der Republik hat auch für heute noch verschiedene
 einflußreiche Politiker zu sich bestellt, und wird mit dem Prä-
 sidenten und dem Berichterstatter der Finanzkommission sowie
 mit gesetzgebenden Körperschaften die Lage besprechen.

— Konstantinopel, 4. Dezember. Oberleutnant
 Sefolt, der während der Regierung Niamis Ploglom-
 mandant war, wurde wegen des Versuchs der Erregung zum
 Aufstand und Beteiligung an der Ermordung Schef-
 lets zum Tode verurteilt.

Kursbericht vom 3. Dezember 1913. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

| | | | | | | | | | |
|-------------------------------------|------------------------------------|--------------------------------------|---------------------------------------|-------------------------------------|---------------|-----------------------------------|---------------------|-------------------------------------|---------|
| Deutsche Fonds. | 8 1/2, Dresdner Stadtanl. von 1915 | 97.- | 4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pflbr. Ser. 28 | 93.70 | Dresdner Bank | 147.75 | Canada-Pacific-Akt. | 2.8.90 | |
| 8 Reichsanleihe | 74.10 | 4 " 1908 | 97.- | 4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15 | 14.10 | Sächsische Bank | 151.75 | Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr) | 194.25 |
| 8 1/2 " " | 86.20 | 4 Magdeburger Stadtanl. von 1906 | 96.20 | 4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pflbr. S. 9 | 94.30 | Industrie-Aktien. | | Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G. | 389.- |
| 4 " " | 98.80 | Ausländische Fonds. | | 4 Schwarzbürg. Hyp.-B.-Pflbr. S. 8 | 93.50 | Deutsches-Luxemb. Bergwerks-Ges. | 132.25 | Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei | 157.- |
| 4 Preussische Consols | 76.- | 4 Oesterreichische Goldrente | 82.- | Industrie-Obligationen. | | Wanderer-Werke | 81.8.- | Weinsthaler Aktienspinnerei | — |
| 3 1/2 " " | 85.15 | 4 Ungarische Goldrente | 84.40 | 4 1/2 Chemnitzer Aktienspinnerei | — | Chemnitzer Aktien-Spinnerei | — | Vogtl. Maschinenfabrik | 374.- |
| 4 " " | 88.40 | 4 Ungarische Kronenrente | 82.10 | 4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik | — | Chemn. Werkzeugmaschf. (Zimmern.) | 57.50 | Harpener Bergbau | 174.40 |
| 3 Sächs. Rente | 77.- | 4 Chinesen von 1896 | 97.70 | 4 Neues Boden-A.-G.-Obl. | 84.25 | Schuckert Elektricitäts-Werke | 148.50 | Plauener Tüll- und Gard.-A. | 94.90 |
| 3 1/2 Sächs. Staatsanleihe | 95.75 | 4 Japaner von 1905 | 82.5 | Bank-Aktien. | | Grosse Leipziger Strassenbahn | 199.- | Phönix | 288.40 |
| Kommunal-Anleihen. | | 4 Rumänen von 11.05 | 85.80 | Mitteldutsche Privatbank | 120.25 | Leipziger Baumwollspinnerei | 23.- | Hamburg-Amerika Paketfahrt | 153.90 |
| 3 1/2 Chemnitzer Stadtanl. von 1889 | 92.- | 4 Buenos Aires Stadtanleihe | 112.25 | Berliner Handelsgesellschaft | 155.6 | Hansadampfschiffahrts-Ges. | 271.50 | Plauener Spitzen | 77.- |
| 3 1/2 " " 1892 | 152.2 | 4 Wiener Stadtanleihe von 1893 | 135.0 | Darmstädter Bank | 115.93 | Gelsenkirchener Bergwerk-Akt. | 177.50 | Vogtländische Tüllfabrik | 168.- |
| 4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907 | 96.50 | Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe. | | Deutsche Bank | 247.60 | Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig) | 82.- | Reichsbank | |
| 4 Chemnitzer Stadtanl. von 1909 | 94.25 | 4 Hess. Landeshyp.-B.-Pflbr. Ser. 2) | — | Chemnitzer Bankv.-Akt. | 104.- | Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann) | 192.- | Diskont für Wechsel | 5 1/2 % |
| | | | | | | Dresdner Gasmotoren (Hille) | 128.5 | Zinssatz für Lombard | 8 1/2 % |

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.  **MIGNON-KAKAO SCHOKOLADE** **DAVID SÖHNE & CO. HALLE a. S.**

Lose
 der 165. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
 Ziehung der 1. Klasse am 10. u. 11. Dezember 1913
 hält empfohlen
Gustav Emil Tittel.
 Aus der Liebolschen Konkursmasse sind noch
4 große Büchsen Brustcaramellen u. ä.,
 sowie 1 Schaufenstereinrichtung zu verkaufen.
 Rechtsanwalt Rodeck, Konkursverwalter.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten, die uns an-
 lässlich unserer **Vermählung**
 erwiesen worden sind, sagen wir hiermit allen unseren
herzlichsten Dank.
Eibenstock, 3. Dezember 1913.
Hans Enzmann u. Frau Marie
 geb. Becker.
 Hausordnungen empfiehlt **Emil Hannebohn.**

P. Rossner's Zahnpraxis,
 Nordstrasse 2.
 Sprechstunden:
 Wochentags v. früh 8-6 Uhr nachm.
 Sonntags 8-2
 Modernen Zahnfach, speziell ohne
 Platte, Goldkronen, Brücken und
 Silbzygane, Zahnoperationen, Flom-
 her in Gold, Porzellan u. s. w.
 Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Delikat schmeckt
 Selbmann's
Schokoladen-Lebkuchen
 Steuer-Quittungsbücher
 hält vorrätig
 Emil Hannebohn's Buchdruckerei.

Bücher, Musikalien sind stets die schönsten Geschenke Benno Kändler

Telefon 24.

Anzeigen-Annahme vor Weihnachten betr.

Infolge des stärkeren Eingangs von Inseraten machen wir erneut darauf aufmerksam, dass **grössere Inserate unbedingt am Tage vor der Ausgabe der gewünschten Nummer bis abends 6 Uhr** in unseren Händen sein müssen. Für später eingehende können wir keine Verbindlichkeit übernehmen. Wir bitten unsere gesch. Inserenten, dies gefl. zu beachten.

Hochachtungsvoll
Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Konsumverein Aue i. E., e. G. m. b. H.

Bestellungen auf **Stollen** und sonstiges Weihnachtsgebäck wollen unsere werten Mitglieder bis **spätestens den 10. Dezember a. c.** in unseren Verkaufsstellen erlabigen, da bei späteren Bestellungen keine Garantie über richtige Lieferung gegeben werden kann.

Die **Stollenmarken** sind baldigst abzuliefern.
Probestollen sind in allen Verkaufsstellen im Ausschritt erhältlich.

Der Vorstand.



Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine
ist nur echt mit dem Namenszug
Liebreich
Kleingefabrikanten: Sana-Ges. m. b. H. Cleve.
Stets frisch erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Als Stadtverordnete

empfiehlt man die nachgenannten Herren:
Für die **Fabrikanten** werden folgende Herren in Vorschlag gebracht:
Herr Fabrikant **Hans Klemm,**
" " **Fritz Pfefferkorn;**
für die **Handwerker**:
Herr Buchbindermeister **Karl Grohs,**
" Ofensetzmeister **Gustav Beger;**
für die **Stickmaschinenbesitzer** und **Wächter**:
Herr Stickmeister **Hermann Anton Lorenz,**
" Stickmaschinenbesitzer **Carl Hermann Seidel;**
für die **Ladenbesitzer**:
Herr Kaufmann **Hermann Lohmann.**

Liebling-

Seife aller Witter ist die echte **Stedensperd-Buttermilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Kadenau, denn sie ist die beste Kinder-Seife, da äusserst mild und wohlriechend für die empfindlichste Haut. à Et 30 Pf. i. d. Handels-Apotheken, bei H. Lohmann und H. Wohlfarth.

Ein wenig gebrauchter Winterüberzieher

ist billig zu verkaufen **obere Grottenstrasse 1.**

Handwerkerverein.

Heute **Freitag** abend 9 Uhr **Versammlung.**

Raucher

von 8 Pfg. - Zigarren

erhalten auch heute noch feinste Qualität, wenn sie kein zu **großes** Façon wählen.

Probieren Sie

„La Perla“

Alleinverkauf bei

Karl Ihlenfeld,

Zigarren-Import-Haus am Neumarkt.

In meinem Wohnhause ist eine Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern, Küche, Kammer etc. per 1. 4. 1914 zu vermieten.

Fritz Pfefferkorn.

Lebende Speisekarpfen

hat jederzeit zu verkaufen **Erzgeb. Forellenzuchtanstalt zum Freibhof.**

Theater in Eibenstock.

(Feldschlösschen)

Direktion: **Fritz Steiner.**

Freitag, den 5. Dezember, abends 7,9 Uhr:

* **Eröffnungs-Vorstellung** unter Mitwirkung des gesamten Ensembles. Zug- und Rassenstück aller Hof- und Stadttheater. — Ueberall durchschlagender Lacherfolg.

Novität! Lustspiel: **Abend!** **Novität!** Groß enormer Ausführungskosten keine erhöhten Preise.

Das Leutnantsmündel.

Preislustspiel in 3 Akten von Leo Walter Stein.

Spielleitung: **Charles Rasquin.**

Personen:

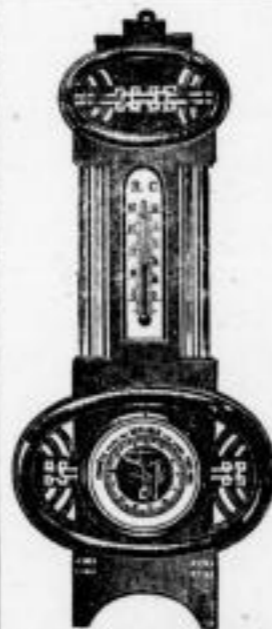
| | | |
|---------------------------------------|------------------------|-------------------|
| Herr von Bernow, | Offiziere | Hans Schmiedel |
| Fritz Dönhoff, | | Hans Hampe, |
| Freiherr von Liebenow-Remmigen, | Oberleutnant | Vaul Leimer, |
| Malte von Norlitten | | Walter Bollmann, |
| Flora, seine Tochter | | Claire Weiß, |
| Leopold Weber, Horst und Maltes Onkel | | Ernst Quaiser, |
| Ines de Sagasta | | Lothe Oswald, |
| Meta Blanden, | Cabarett-Künstlerinnen | Lothe Delbed, |
| Milly Battistini, | | Magda Valdeau, |
| Goldstück | | Direktor Steiner, |
| Bunzle, Burtsche bei Horst | | Charles Rasquin, |
| Marie, Begleiterin von Ines | | Klara Schmidt, |
| Christian, Diener bei Weber | | Karl Werner, |
| Erster Dienstmann | | Max Röderer, |
| Zweiter Dienstmann | | Vaul Beck, |

Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.
Raffensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:
Jugend-Billets: Sperrst. 12.50 Mk., 1. Platz 9 Mk., 2. Platz 5 Mk.
Vorverkauf: im Spiellokal, bei den Herren **G. Emil Tittel, Ihlenfeld** und **Reichner**: Sperrst. 1.25 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
Abendkasse: Sperrst. 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Galerie 30 Pfg.

P. B. Zu dieser hochamüsanten **Eröffnungs-Vorstellung** laden ein geehrtes kunstsinnes Publikaum höflichst ein. Hochachtungsvoll

Die Direktion.



Für den Weihnachtstisch

empfehle:

Ferngläser, Barometer, Thermometer

Photographische Apparate

und **Zubehör**

Brillen u. Klemmer, Kompass

Reisszeuge in grösster Auswahl von Mk. 1.75 bis 20.— und bessere für Schule und Beruf

Ia. Taschenlampen, Feuerzeuge.
Otto Berenstecher, Optiker,
Forststrasse 5.

Sonntags geschlossen.

Hans Häupel,

Bauklemmerei u. Installationsgeschäft

Langestr. 12

empfiehlt sich zur Ausführung von

Wasserleitungs-, Closett- und Bade-Einrichtungen,

Wasch-Toiletten u. s. w.;

Sämtliche Ersatzteile vorrätig.

Reparaturen

werden prompt und zu soliden Preisen erledigt. **Der Obige.**

WYBERT-TABLETTEN

Namensgeheimlich geschützt

Allen Personen, die ihre Stimmorgane anstrengen müssen, gewähren **Wybert-Tabletten** sicheren Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie sind bei Erkältungen ihrer lösenden Eigenschaften wegen geschätzt. Tausende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben. Vorzüglich in all. Apotheken à M. 1.—

Feinste Walnüsse

empfiehlt **C. W. Friedrich.**

Möbliertes, heizbares Zimmer gesucht,

für Herrn vom 8. bis 15. Dezember. Offert. unter **H. J.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Eine kompl. Badeneinrichtung steht billig zum Verkauf bei **Hans Häupel, Langestr. 12**



Sportartikel

Fuß-Bälle, Rasen-Spiele, Schneeschuhe
in großer Auswahl **Benno Kändler** Sporthaus.

Druck und Verlag von Emil Ganneborn in Eibenstock.